



der große
Schmerzenstiller
heilt

Rheumatismus,
Rückenschmerzen,
Verrenkungen,
Kopfschmerzen,
Zahnschmerzen,
Gliederreissen,

Neuralgia,
Frostbeulen,
Brühen,
Geschwulst,
Sexenschuß,

Brandwunden,
Schnittwunden,
Verstauchungen,
Quetschungen,
Hüftleiden,
Gelenkschmerzen.

S. Jakobs Öl

heilt alle Schmerzen, welche ein außerordentliches Mittel benötigen.

Farmer und Viehzüchter

finden in dem S. Jakobs Öl einen unvergleichlichen Heilmittel gegen die Gebrechen des Viehstandes.

Deutsche S. Jakobs Öl ist eine genaue Gebräuchslösung in deutscher, englischer, französischer, spanischer, schwedischer, holländischer, dänischer, böhmischer, portugiesischer und italienischer Sprache.

Große Flaschen S. Jakobs Öl kosten 50 Cents (um Kosten für die Post abzuziehen) oder in jeder Apotheke zu haben oder wird die Bezahlung von nicht weniger als \$5.00 frei nach allen Staaten der Vereinigten Staaten verfaßt. Man reicht.

The Charles A. Vogeler Co.

(Nachfolger von A. Vogeler & Co.)

Baltimore, Md.

Das tote Haus.

Roman von Carl Götz.

(Fortsetzung)

"He, Geprägt, sind Sie sei?"

Gleich, Einer nach dem Andern!"

So jährte es durcheinander, und mit Koffer und Schachteln beladenen Träger brachten jährlich durch die lärmende Menge ihren Weg, indem sie mit lauter Stimme nach Platz zum Durchgehen bateten und zur Vorrichtung mahnten. Draußen hörte man bereits das Geräusch fortlaufender Wagen.

Der Person entleerte sich immer mehr. Jetzt kam die Reihe an die Schwächeren, die bis jetzt zur Geprägung noch nicht hatten durchdringen können, und Dorothea sah voran, daß die lindliche Angelika unter ihnen sein würde.

Ebenso schnell wie die Flut der Menge auf dem Perron geflohen war, ebenso schnell hatte sie sich auch wieder verlaufen. Es war vollständige Ebbe an Publikum eingetreten, der Perron war beinahe leer geworden.

Nur noch wenige Personen umstanden die Schranken, aus welchen die letzten Geprägte den wartenden Passagieren verabschiedet wurden.

Dorothea hatte sich schon die Phrasen zurechtgelegt, um mit großer Würde, die ihr als Repräsentantin ihrer reichen und vornehmen Gebietserin gesehen, das arme Pensionskind zu empfangen, damit dasselbe von Anfang an gleich die Bedeutung seines eigenen Reichs empfangen und die Abhängigkeit begreifen sollte, die für dasselbe darin lag, daß es in dem alten reichen Kaufmannshause das Gnadenbrod essen durfte.

Dorothea gab sich jedenfalls eine sehr strenge und wichtige Miene und schritt nach der Geprägung, aber im Übergang, dort die Erwartete zu finden. Aber nur zwei oder drei Herren mit Damen und ein auf einen Krückstock gestützter, augenscheinlich frischer Herr waren zu sehen, ein junges Mädchen war nicht zu entdecken.

Der leise Koffer wurde fortgetragen, die Schranken wurden weggeräumt, der Perron war leer, Dorothea hatte die Erwartete nicht gefunden.

Beflammt darüber und etwas außer Fassung gebracht, entfernte sie sich wieder. Sie durchschritt die Bahnhofshalle, den

großen Restaurationsaal, einen langen Korridor und trat auf die Veranda vor dem Bahnhofsgebäude, von der mehrere Stufen auf einen großen Platz hinabführten, wo Dorothea ihre Drohne hatte halten lassen.

In den Augenblick, als Dorothea zwischen den Geprägern die breite Steintrappe hinabsteigen wollte, flüchtete sie plötzlich und blieb auf der obersten Stufe der selben stehen. Sie hörte das Wort "Hauptweg" und die Straßennummer des Dreiflügelhauses aussprechen.

"Ha!" rief eine andere Stimme dagegen, "das ist ja das tote Haus!"

Von diesem Ausrufe höchst erstaunt, wandte sich Dorothea nach den Sprechenden um und erblickte einen Herrn und eine Dame.

"Ich würde," fuhr der Herr dann fort, ehe sich Dorothea den Zusammenhang recht erklären konnte, "Ihnen gern meine weiteren Dienste anbieten. Da aber mein Drohne mehr als ich, als die bereits reservirt, so werde ich mich darauf beschränken müssen, einen Dienstmann herbeizurufen, der Ihnen den Koffer nachtragen soll, und ich würde schließlich nur noch um den Vorzug bitten, mich Ihren Namen wissen zu lassen, den ich in meiner Erinnerung gewiß heilig halten werde."

"Ich heiße Angelika von Bartenstein," erwiderte die Dame, und —

"Sie sind Angelika?" fiel Dorothea von der Nennung dieses Namens wie elektrisiert ein und schnitt dadurch jede weitere Unterhaltung zwischen den beiden Sprechenden ab. Zugleich sah sie die Dame näher ins Auge und sah eine kleine Gestalt im langen goldenen Regenmantel vor sich.

Auf dem Kopfe trug die von Dorothea Erwartete und nun endlich Gefundene einen nichts weniger als kleidamischen, großen, schwarzen Strohhut, der ihr Gesicht beschattete.

"Das ist mein Name," erwiderte die kleine Geschlechte und wandte sich nach Dorothea um, "ist Ihnen derfelbe bekannt?"

"Willkommen!" entgegnete Dorothea und nahm jetzt eine stolze Haltung an. "Ich bin die Kammerfrau der Frau Dreier und habe den Auftrag, Sie von hier abzuholen und in das Haus unserer gnädigen Frau zu führen."

Das junge Mädchen schlug trotz einer grogen Peitsche, die es am Arm trug und die seine Bewegungen hinderte, freudig die Hände zusammen und rief mit hellem, fröhlichem Stimme: "Wie mich das freut; es ist zu lieb von meiner Tante, daß sie mich schon hier am Bahnhof empfangen hat."

Dorothea kam dadurch, daß Angelika diese erste Begegnung so ganz anders aufgefaßt als sie gemeint war, heimlich in Verwirrung. Sie zuckte die Achseln und fragte nur kurz: "Wo haben Sie Ihr Geprägt?"

Angelika sah sich um und wünschte einen Gepräger, der mit einem Koffer in der Nähe stand, herbei. Dorothea gebot dieselben, ihres Koffers und schritt mit Angelika, der sie lachend sagte, daß sie auf dem Platz haltende Geprägte für sie reserviert sei, derelassen zu.

Wenige Minuten darauf rollte das Gefährt mit den beiden Frauen der inneren Stadt zu. Das Alles war so rasch gegangen, daß Angelika erst, als sie bereits eine ziemliche Strecke gefahren waren, wieder recht zur Besinnung kam.

Dorothea sprach kein Wort; hochaufgerichtet saß sie im Wagen und verjagte es sogar, einen Blick auf die junge Person an ihrer Seite zu werfen.

"Ach!"

Auf diesem lauten Ausruf Angelikas wandte Dorothea den Kopf etwas seitwärts.

"Nun?" fragte sie, "was fehlt Ihnen? Haben Sie etwas verloren?"

"Ich habe vergessen, ihm für Alles zu danken und ihm die Adieu zu sagen!"

"Wer meinen Sie?" fragte Dorothea weiter, die sich erst jetzt wieder des Mannes erinnerte, in dessen Gesellschaft Angelika in der inneren Stadt zu. Sie war auf dem Bahnhof gestoßen, den sie aber gar nicht angesehen hatte, da ihre ganze Aufmerksamkeit durch Angelika in Ansprüche genommen worden war.

"Mir sei mein Reisegesäufte ein," antwortete Angelika, "er ist während der ganzen Fahrt so lieb und gut zu mir gewesen!"

Dorothea murmelte etwas von gleichgültig und unpassend, was Angelika aber nicht verstand, auch nicht darauf achtete, denn sie bedauerte laut und lebhaft weiter, daß sie ihrem Reisegesäufte nicht einmal für seine vierfach beweisen könnten.

(Fortsetzung folgt.)

— Deutsche Lokal-Nachrichten.

Verlin, 26. März. Der als der Ermordung und Verbrauch des Geldes Geprägers Coschütz verdächtig verhafteter ehemaliger Kutschierunteroffizier Ernst Sobbe hat bei seiner ersten Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter sein Verbrechen eingestanden.

Spaichingen, 27. März. Seitens der Gemeinden Wehingen, Egelsheim und Ruisplingen werden beide Quellarme des Berauersees auf ca. 5 Stunden Länge reguliert werden. Die Kostenveranschläge beziehen sich auf ca. 70,000 M. Der Staat übernimmt davon 27,000 M.

Tübingen, 27. März. Vor einiger Zeit hat der akademisch. Sozial in Verein mit den bürgerlichen Collegien eine eingehende Untersuchung der hiesigen Studenten-Wohnungsverhältnisse vorgenommen. Jene Untersuchungskommission veröffentlicht nun ihren Bericht.

In demselben wird über schwere Nebenstände im Einzelnen gelagert und die Bewohner um deren Abhilfe dringend gebeten, um keinen Rückgang der Universitätsfrequenz hervorzuufen.

Dortin geöffnet besonders der lebensgefährliche Zustand einzelner Treppen in älteren Häusern, die mangelhafte Turbeleuchtung,

der gefährliche Zustand vieler Aborten, in Betreff deren die Kommission die wunderbarsten Zustände festgestellt.

Was für alberne Vorwürfe machen Sie da!" fuhr sie Angelika sehr unfeindlich an. "Sie vergessen wohl ganz, als was und auf welche Weise Sie in unser Haus kommen?"

"Aber es ist ja doch mein Reisegesäufte!" versetzte Angelika so naiv rechtbarsch, als ob es gegen ihre Anhäufung und Erwartung gar keinen Widerspruch geben

sollte. Diese in ihrem Ton sehr deutlich ausgeprägte Rauheit konnte einen doppelten Ursprung haben: sie entsprang entweder aus reiner Kindlichkeit oder aus vollendetem Kotterie.

Möchte der Grund nun sein, wether er wollte, Dorothea war über Angelikas Wort und Ton entrüstet, daß sie Haß und Abneigung gegen das junge Mädchen immer mehr in sich wachsen ließ.

Jedenfalls hätte sie ihr abermals eine harte Zurechtweisung gegeben, wenn nicht der Wagen plötzlich still gehalten; man war vor dem toden Haufe angelommen. Der Thorweg derselbe: war nicht wie gewöhnlich fest zugeperkt, sondern geöffnet. Jordan stand in der offenen Thür.

Dorothea war seiner Schön anzusehen geworden, als der Wagen noch die Straße entfern gewesen war. Sein unruhiges und bestürztes Gesicht brachte Dorothea vollends um den Rest ihrer Fassung.

Der Blick, den Jordan auf die aussteigende Angelika warf, war über Angeklagte und Unvollständigkeit des Militärs, endlich Uebelstände in Betreff der Preis.

Freiburg, 25. März. Im Schulhaus zu Lebels geriet während des Unterrichts die Treppe in Brand. Die 50 Schüler mußten vom Lehrer aus dem ersten Stock den unten bereitstehenden Männern zugeworfen werden und es gelang so, sämtliche Kinder zu retten.

Wi en, 26. März. Das hiesige Landesgericht hat im abgelaufenen Jahre 232 Scheidungen bewilligt. In 54 Fällen war es der Gatte, in 104 Fällen die Gattin, die in dem Reife waren es beide Eheleute, welche die Scheidung eintritten.

Die Scheidung wurde bewilligt durch Urteil über Verhältnisse des Gatten in 24 Fällen, der Gatte in 11 Fällen und beider Eheleute in 11 Fällen; in einigen Fällen beide Eheleute wurden die übrigen Ehen gelöst.

Der älteste Gatte war 73 Jahre (der nach 21jähriger Ehe seiner 52jährigen Gattin überdrüssig wurde und wegen „unüberwindlicher Abneigung“ die Trennung anstrebt und durchsetzte), der jüngste Ehemann war 24 Jahre alt.

Den Aufzeichnungen des Magistrats folgese, daß sich in Wien die Zahl der Hauer seit dem Jahre 1870 (10,661) bis Ende des Jahres 1882 um 240 vermehrt, und zwar sind zugewandert in der inneren Stadt 228, Leopoldstadt 663, Landstraße 322, Wieden 632, Margareten 256, Mariahilf 63, Neubau 25, Josephstadt 6, Alsergrund 185 Häuser.

Dortmund, 25. März. Da die maßgebenden Kreise, vor allem die Großindustriellen, sich bezüglich der Bevölkerung an einer im nächsten Jahre bis ins Leben zu rufenden Provinzial-Gewerbeausstellung ablebend erhalten, hat das Ausstellungskomitee sich aufgerichtet, aus der beabsichtigten Ausstellung wird also nichts.

Bittau, 25. März. Die Auslösung der ersten Prämien fand statt, die zweite am 26. März, die dritte am 27. März.

Dorothea führte das junge Mädchen über den Hof auf einer Hintertreppe in das Zimmer hinauf, welches Frau Dreier zum einzweiligen Aufenthalt für die Tochter ihres Neffen bestimmt hatte.

Zugleich sah sie hier Hut und Mantel ab, Fräulein", sagte die alte Kammerjungfer, und richtete Sie sich nach Bartenstein, "Ihr Geprägt wird Ihnen gleich gebracht werden; ich gehe, für Sie ein Frühstück servieren zu lassen, denn mir ist von der gnädigen Frau zu sagen."

Angelika war vor einen Spiegel getreten, der zwischen den beiden Fenstern des Zimmers hing, und löste die Schleife ihres Hutes.

"Wollen Sie mich nicht zuerst zu meinem Tante führen?" fragte sie, "damit ich vor Alem mich ihr zunächst vorstellen und danken kann, daß sie mich durch Sie vom Gepräger hat abholen lassen?"

Diese Freundlichkeit bewußt mir, daß sie gekommen ist, mit ihrem Ideal zu näheren, wandte sich endlich an eine Frau, beträute sie mit dieser zarten Angelegenheit und versprach ihr zwölf Paar seine Wiener Glashandschuhe, wenn sie zwischen dem Mädchen und ihm eine Heirat zu Stande bringe.

Die Frau war mit diesem Versprechen um so mehr zufrieden, als sie keine professionelle Heirathabermutter war und ebensoviel Zuneigung zu dem Wiener Glashandschuh hatte.

Die Vermittlerin freute sich ihres Erfolges und erfuhr den jungen Ehemann um die zwölf Paar Glashandschuhe seiner Wiener Sorte. Der aber wollte nichts wissen und wiss ihr mit ihrem Anpruch die Thür. Als alle Reklamation nichts halfen, wandte sich die Frau an die Geprägerin und klagte die zwölf Paar Handschuhe oder 50.50 Mark ein. Der Fall kam am 15. März vor Verhandlung, in der sich mancher ergötzliche Zwischenfall abspielte. Der Beklägte schien geneigt, mit den zwölf Paaren herauszurücken, aber nun wollte die Klägerin nicht mehr und mit den Worten: "Geld ist mir lieber", schnitt sie jede Verhandlung in dieser Richtung ab. 50 Mark waren dem Beklägten aber zu viel; es wurde ein Bischen gebündelt und auf Zureden des Vermittlers gab sich die Vermittlerin mit 20 Mark zufrieden. So billig ist wohl niemand zu seiner Frau gekommen.

Jordan ging, ohne ein Wort zu erwischen, unruhig im Zimmer auf und ab. Die wahnsinnigsten Pläne, Angelika so bald wie möglich wieder aus dem Hause zu entführen, und seine untrügliche Heirathabermutter, die er doch bei dieser Mitterhöhung und seinem Lippen zucken verbrachte, war das Mädchen sein Weib. Die Vermittlerin freute sich ihres Erfolges und erfuhr den jungen Ehemann um die zwölf Paar Glashandschuhe seiner Wiener Sorte. Der aber wollte nichts wissen und wiss ihr mit ihrem Anpruch die Thür. Als alle Reklamation nichts halfen, wandte sich die Frau an die Geprägerin und klagte die zwölf Paar Handschuhe oder 50.50 Mark ein. Der Fall kam am 15. März vor Verhandlung, in der sich mancher ergötzliche Zwischenfall abspielte. Der Beklägte schien geneigt, mit den zwölf Paaren herauszurücken, aber nun wollte die Klägerin nicht mehr und mit den Worten: "Geld ist mir lieber", schnitt sie jede Verhandlung in dieser Richtung ab. 50 Mark waren dem Beklägten aber zu viel; es wurde ein Bischen gebündelt und auf Zureden des Vermittlers gab sich die Vermittlerin mit 20 Mark zufrieden. So billig ist wohl niemand zu seiner Frau gekommen.

Enden, 27. März. Unser Hafen wird jetzt in einer Weise ausgebaut, daß derselbe schon im nächsten Jahre die größten Handelsfahrzeuge wird aufnehmen können. Eine große Schiffahrtsschule, bereit für die Befolbung nähert sich, sichert dem Hafen einen beständigen Wafferstand von 22-23 Fuß Tiefe und gesättigt Schiffe dieses Liegenganges ungehinderten und bequemen Eingang.

Frankfurt a. M., 25. März. Ein Jungling, dem es nicht gelingen wollte, sich seinem "Ideal" zu nähern, wandte sich endlich an eine Frau, beträute sie mit dieser zarten Angelegenheit und versprach ihr zwölf Paar seine Wiener Glashandschuhe, wenn sie zwischen dem Mädchen und ihm eine Heirat zu Stande bringe.

Die Vermittlerin freute sich ihres Erfolges und erfuhr den jungen Ehemann um die zwölf Paar Glashandschuhe seiner Wiener Sorte. Der aber wollte nichts wissen und wiss ihr mit ihrem Anpruch die Thür. Als alle Reklamation nichts halfen, wandte sich die Frau an die Geprägerin und klagte die zwölf Paar Handschuhe oder 50.50 Mark ein. Der Fall kam am 15. März vor Verhandlung, in der sich mancher ergötzliche Zwischenfall abspielte. Der Beklägte schien geneigt, mit den zwölf Paaren herauszurücken, aber nun wollte die Klägerin nicht mehr und mit den Worten: "Geld ist mir lieber", schnitt sie jede Verhandlung in dieser Richtung ab. 50 Mark waren dem Beklägten aber zu viel; es wurde ein Bischen gebündelt und auf Zureden des Vermittlers gab sich die Vermittlerin mit 20 Mark zufrieden. So billig ist wohl niemand zu seiner Frau gekommen.

Die Vermittlerin freute sich ihres Erfolges und erfuhr den jungen Ehemann um die zwölf Paar Glashandschuhe seiner Wiener Sorte. Der aber wollte nichts wissen und wiss ihr mit ihrem Anpruch die Thür. Als alle Reklamation nichts halfen, wandte sich die Frau an die Geprägerin und klagte die zwölf Paar Handschuhe oder 50.50 Mark ein. Der Fall kam am 15. März vor Verhandlung, in der sich mancher ergötzliche Zwischenfall abspielte. Der Beklägte schien geneigt, mit den zwölf Paaren herauszurücken, aber nun wollte die Klägerin nicht mehr und mit den Worten: "Geld ist mir lieber", schnitt sie jede Verhandlung in dieser Richtung ab. 50 Mark waren dem Beklägten aber zu viel; es wurde ein Bischen gebündelt und auf Zureden des Vermittlers gab sich die Vermittlerin mit 20 Mark zufrieden. So billig ist wohl niemand zu seiner Frau gekommen.

Die Vermittlerin freute sich ihres Erfolges und erfu